

Zeitschrift: Veröffentlichungen des Geobotanischen Institutes Rübel in Zürich
Herausgeber: Geobotanisches Institut Rübel (Zürich)
Band: 29 (1954)

Vorwort: Begleitwort des Herausgebers

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Begleitwort des Herausgebers

Die vielen Versuche, eine gleichartige Betrachtungsweise der Vegetation, eine einheitliche Beschreibung und Klassifikation der Pflanzengesellschaften herbeizuführen, haben wohl manchen Erfolg gezeitigt, aber doch keine allgemeine Übereinstimmung der Auffassungen ergeben. Wir stehen noch weit von einem solchen Ziel entfernt, und es ist sehr schwierig, vielleicht sogar unmöglich, dorthin zu gelangen, da die Vegetation, je nach den mit ihrer Untersuchung verfolgten Zwecken, ganz verschieden dargestellt werden kann, bald mehr vom floristischen, bald vom strukturellen, bald vom ökologischen, bald vom dynamischen, bald vom wirtschaftlichen Gesichtspunkte aus, um nur einige der wichtigsten Aspekte hervorzuheben. Die Erfahrung hat gezeigt, daß auch innerhalb des gleichen Arbeitsgebietes, wie zum Beispiel der Erforschung und Gliederung der Vegetation nach floristischen Gesichtspunkten, so viele Möglichkeiten auftreten, daß die Einigung auf eine bestimmte Forschungsmethode schwierig ist.

Trotzdem muß jede Vegetationsbeschreibung bestimmte Forderungen allgemeiner Art erfüllen, die nur zu oft vernachlässigt werden. Sie soll zum Beispiel ein klares Bild entwerfen, das auch demjenigen verständlich ist, der die beschriebene Vegetation nicht näher kennt. Jedem Begriff muß eine gut begrenzte Bedeutung zukommen und auch die soziologische Nomenklatur soll immer in eindeutiger Weise Verwendung finden. Neuschöpfungen von Begriffen, Namen, Systemen müssen nach Möglichkeit vermieden werden. Aber andererseits sollen doch neue Gedanken zur Ausgestaltung der Forschung, Vorschläge zur Verfeinerung der Methoden oder zum Ausbau des Systems jederzeit vorgebracht, an Beispielen erläutert und der Diskussion und Erprobung ausgesetzt werden können.

Diese Forderungen sind nicht neu, aber auch nicht leicht zu erfüllen, vor allem, weil es oft schwer fällt, den Kontakt zwischen den interessierten Forschern herzustellen und aufrechtzuerhalten. Und doch ist immer neue Aussprache notwendig zum gegenseitigen

Verständnis und um Argumente und Gegenargumente abwägen zu können. Den Zusammenkünften vieler Forscher der verschiedenen Arbeitsrichtungen, den internationalen Botaniker-Kongressen, haftet der Nachteil an, daß die Zeit zur ausgiebigen Diskussion beschränkt ist und auch zur ruhigen Überlegung des Gehörten und zur richtigen Formulierung der eigenen Gedanken nicht hinreicht. Die beste Gelegenheit zur Fühlungnahme und Aussprache ergibt sich am Studienobjekt selber, wie es die Besuche während der Feldarbeit möglich machen oder wie es durch die Internationalen Pflanzengeographischen Exkursionen (IPE) und andere ähnliche Veranstaltungen bezweckt wird. Aber solche Möglichkeiten sind beschränkt.

Das Geobotanische Forschungsinstitut Rübél will versuchen, ein neues Bindeglied zu schaffen in Form eines schriftlichen Kolloquiums, an dem die interessierten Forscher sich über Probleme pflanzensoziologischer Art, die der Klärung bedürfen, aussprechen oder neue Ideen und Vorschläge darlegen können. In freier, schriftlicher Diskussion sollen die verschiedenen Arbeitsrichtungen zum Worte kommen, sofern die Äußerung in klarer und knapper Weise erfolgt und auf Polemik verzichtet wird. Es ist vorgesehen, die einlaufenden Beiträge von Zeit zu Zeit zusammenzustellen und gemeinsam zu veröffentlichen, um dadurch zu neuer Aussprache anzuregen.

Wir haben im Herbst 1952 Forscher verschiedener Arbeitsrichtungen und verschiedener Länder zur Mitarbeit eingeladen und haben viel Zustimmung, aber auch da und dort Ablehnung gefunden. Ablehnende Forscher machten vor allem geltend, die von ihnen betriebene Forschung sei genügend geklärt, ausgearbeitet und es handle sich nur noch darum, ihren Wert durch weitere Feldarbeit zu erweisen und dadurch ihre allgemeine Anwendung herbeizuführen. Wir halten diese Einstellung nicht für richtig. Jede Arbeitsweise, jedes System soll immer wieder erklärt, geklärt, ergänzt, diskutiert werden und erlebt Hemmungen, die überwunden werden müssen. Auch die beste Methode verlangt andauernd kritische Überprüfung. Und der schöpferische Geist des Menschen findet stets neue Möglichkeiten, gelangt zu neuen Problemen, die nach einer weiteren Diskussion rufen, wenn die Forschung nicht er-

starren will. Nicht alles Neue ist gut; aber es soll geprüft werden. Und dazu möchten wir einen Sprechsaal schaffen.

Wir veröffentlichen im vorliegenden Heft die Zuschriften, die uns bisher zugekommen sind. Der Leser wird manchen guten Gedanken darin finden und sich ein Bild über seine Verwertbarkeit zu machen suchen. Wir danken allen, die mitgearbeitet haben und hoffen, später in einem neuen Heft die Aussprache fortsetzen zu können.

